

„Wir sind allein gelassen worden!“

„**Wir sind allein gelassen worden!**“ Das gilt nicht nur für Lehrerinnen und Lehrer an Gesamtschulen. Es gilt ebenso für die Eltern schulpflichtiger Kinder, wenn sie vor der Wahl stehen, welcher Schule sie ihre Kinder zur Bildung und Erziehung anvertrauen sollen.

„**Wir sind allein gelassen worden!**“ Das gilt auch für all jene, die nun seit vier Jahrzehnten sich darum bemühen, in Deutschland flächendeckend die Einheitsschule einzuführen. Irgendwann müssen sie damit fertig werden, dass ihr gut gemeinter Eifer nicht durch die Ergebnisse der Bildungsforschung gedeckt war. Dann stehen Glaubenskrisen an.

„**Wir sind allein gelassen worden!**“ Das gilt auch für all jene, die seit mehr als vier Jahrzehnten die Einführung von Gesamtschulen zu verhindern suchen und dabei nur auf ihre persönliche Erfahrung angewiesen sind. Erkenntnisse aus drei großen Leistungsstudien des „Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung (MPIB)“, die dem traditionellen Schulsystem beim fachlichen wie beim sozialen Lernen einen höheren Fördereffekt bescheinigen als den Gesamtschulen, wurden nicht mit der notwendigen Öffentlichkeitswirkung publiziert. So sind zum Beispiel die starken Argumente für die Beibehaltung der vierjährigen Grundschule aus dem MPIB-Projekt „Schulleistung“ (1968-1970) weithin unbekannt geblieben. Dabei wären die Untersuchungen *„ohne die Unterstützung aller Kultusministerien wohl kaum möglich gewesen“*. Das wird von Wolfgang Edelstein im Jahre 1970 in seiner Beschreibung des Projektes „Schulleistung“ (S.517) dankbar vermerkt. Noch im Oerter/Montada 2008 berufen sich die Professoren Jürgen Baumert und Olaf Köller auf das MPIB-Projekt „Schulleistung“, wenn sie als deren wichtigstes Ergebnis referieren: *„Frühe Differenzierung fördert leistungsstarke Schüler.“*

„**Wir sind allein gelassen worden!**“ Das gilt vor allem für die Entscheidungsträger der deutschen Bildungspolitik. In den Jahren zwischen 1977 und 1982 standen ihnen in entscheidenden Situationen wichtige Informationen der Bildungsforschung nicht zur Verfügung. So kam es in etlichen Bundesländern zu folgenreichen Fehlentscheidungen und entsprechenden Fehlinvestitionen.

Schon die beim ersten großen Projekt des MPIB, beim Projekt „Schulleistung“ (1968-1970), waren aussagekräftige Erkenntnisse über den niedrigen Fördereffekt sechsjähriger Grundschulen und die unlösbaren Probleme von undifferenzierten oder unzureichend differenzierten Lerngruppen gewonnen worden. Sie hätten, wie uns auf Anfrage mehrfach bestätigt wurde, bis 1976 veröffentlicht werden können. Dann wäre es 1978 in Nordrhein-Westfalen nicht zu dem Versuch gekommen, dort alle Schulen, auch die Gymnasien, in „Kooperative Schulen“ umzuwandeln. Dieser Versuch konnte bekanntlich durch ein „Bürgerbegehren“ verhindert werden.

Die Kultusminister hätten - bei rechtzeitiger Information bzw. bei hartnäckiger Nachfrage - im Jahre 1982 die 1969 gestarteten „Schulversuche mit Gesamtschulen“ abbrechen müssen - und nicht verlängern dürfen.

Wenn der damalige bayerische Kultusminister Professor Dr. Hans Maier schon 1981 von den Ergebnissen des Projektes „Schulleistung“ (1968-1970) gewusst hätte, dann hätte er im Jahre 1982 der „KMK-Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung von Gesamtschulabschlüssen“ ohne Zweifel die Zustimmung versagt. Und die deutsche Einheitsschul-Bewegung wäre schon damals an ihr Ende gekommen.

Es darf nicht sein, dass Parteien und Verbände immer noch die Abschaffung des dreigliedrigen Schulwesens in ihren Programmen haben, obwohl solche Forderungen mit den Erkenntnissen der Bildungsforschung nicht zu begründen sind. So bleiben sie den Vorurteilen ihrer Wortführer und den unerfüllbaren Hoffnungen eines pädagogischen Wunschdenkens verhaftet, zum Schaden für die Zukunft unserer Gesellschaft.